

Städtische Commissionen.

Bau-Commission.

Sitzung am Dienstag, den 19. Juni c. Nachmittags 4 Uhr im Geschäftszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung.

- 1. Genehmigung der Mittel zur Herstellung einer Futtermauer mit Bänderlauf längs der Gerberstraße an der Klansbrücke bis zur Salzgartenstraße;
2. Genehmigung der Mittel zum Neubau der Kuttelbrücke;
3. Erbauung eines Wohnhauses für die Directoren des Gymnasiums an der Kuttelbrücke am Gymnasium;
4. Endgiltige Bewilligung der Mittel für die im Etat Tit. X, A. 1-11 vorgelegenen Hochbauten;
5. Verkauf eines Stück Landes vor der Fuchstinte der Schimmelstraße;
6. Bewilligung von Mitteln für Reparaturen an den Gebäuden der katholischen Schule, Breitelstr. 35;
7. Bewilligung von Mitteln zur Durchführung der Wettbewerbsung zwecks Erlangung von Entwürfen für den Rathshaus-Neubau;
8. Festsetzung der Grundfläche für die Nordseite der Barockstraße;
9. Erwerb von Land, welches von dem Grundstück Nr. Ulrichstraße 9 an die Straße zu entfallen hat;
10. Erwerb von Land, welches an die große Marktstraße entfallen wird;
11. Vorarbeiten für die unter X. D. B. Pol. 1-3 des Bauverordnungs-Buchs von 1883/84 vorgelegenen Ausführungen;
12. Genehmigung der Ausbaubedingungen für die verlängerte Gendarmenstraße;
13. Verkauf von 5 Wegeflächen an der Kronprinzenstraße;
14. Festsetzung einer Bauzahlsumme für das Grundstück Leipzigerstraße 5;
15. Erwerb des Grundstücks Trödel 1;
16. Festsetzung der Bauzahlsumme für die Grundstücke Alter Markt Nr. 3, 4 u. 5 und Mannichstraße Nr. 1, 2 u. 23.

Steckbrief.

Gegen das Dienstmädchen Louise Voigt zu Halle a. S., geboren den 6. August 1865 zu Wüthgenrode bei Bernburg, welches flüchtig ist, ist die Untersuchungsbehörde wegen Unterschlagung verhaftet.

Es wird erlitten, die p. Voigt zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a. S. abzuführen. Halle a. S., den 9. Juni 1888. (D. 106/88.) Königlich Staatsanwaltschaft.

Aus der Stadt und Umgebung.

In allen Kreisen unserer Stadt herrscht die tiefste Trauer über den fast unvorstellbaren Verlust, den uns die unschätzbare gebietende Hand des Todes durch die Abberufung unseres heidenhaften Kaisers, des edlen Fürsten, des menschenfreundlichen Hohenollernsprofes bereitet hat. Ungekündete, von Herzen kommende Aeusserungen des Schmerzes finden überall ihren Ausdruck. Den öffentlichen Gebäuden sind in der Anlegung von Trauerhymnen viele Privatgebäude gefolgt. Zahlreiche Leichenbegänge, besonders der inneren Stadt, haben das Heilige gethan, um diesen Schmuck durch entsprechende Defecoration ihrer Schaufenster in würdiger Weise zu erhöhen und sind es natürlich zumal die Gärtnereien, Buch- und Kunsthand-

lungen, Confections-, Weißwaaren- und andere Geschäfte, welche sich in Folge ihrer Specialitäten zu Defecorationen hauptsächlich eignen, die uns bei einem kurzen Rundgang durch die Straßen der Stadt in die Augen fielen. Es ist freilich unmöglich, all die prächtigen Einzelheiten der Defecorationen in den Schaufenstern besonders zu erwähnen; sie sind theils mit Hülfe von Stoffen, theils mittels Blumen und Pflanzen, deren Mittelpunkt eine Büste oder ein Bild des verewigten Herrschers bildet, in sinniger und pietätvoller Weise hergestellt. Namentlich aber fielen uns durch besonders sinnvollen Schmuck der Geschäfte in der großen Ulrichstraße auf, die von Glück, Pellicioni, Rud. Sachs und V. Sachs. Das eine Schaufenster des Glück'schen Ladens wird ausgefüllt von einem schwarzen, mit silbernen Sternen besetzten Baldachin, dessen Krönung durch ein größeres Bild des eisernen Kreuzes geschieht. Vor diesem Trauerbaldachin steht eine überlebensgroße Büste des verewigten Kaisers, zu beiden Seiten derselben erstrecken in reichem Vöherglanze Kandelaber. Die Schaufenster der Herren Pellicioni und Rud. Sachs zeigen je eine große Kaiser Wilhelm's und Kaiser Friedrich's; die ganz schwarz ausgelegenen Fenster bei R. Sachs sind mit Blumen geschmückt, die beiden Kaiserbüsten, die Kornekume und das Weiden, haben außer Blattpflanzen und weißen Rosen hierbei Verwendung gefunden. Bei Pellicioni steht zwischen den beiden Kaiserbüsten die der Königin Luise, hinter denselben Jesusstatue, vorn halten Landstrieche die Trauerkränze, in ihren Händen befinden sich große, unflorte Kandelaber. Palmwedel liegen malerisch geordnet auf dem schwarzen Grunde. Ein Trauerbaldachin, dessen Ränder mit Weiden besetzt sind, umschließt die Gypsstatue unseres verstorbenen Helmskaiser bei R. Sachs, hinter derselben steht die Germania, in Flor gehüllt, am Fuße der Kaiserbüste zeigt ein Wappensteinbild die deutschen und preussischen Farben.

Am heutigen Vormittag waren alle unsere Mitbürger der Aufforderung unseres Magistrats, die Läden geschlossen zu halten nachgekommen; wir waren von vornherein dieser allgemeinen Heilnahme in den Kreisen der Bürgerchaft überzeugt; trotz seiner kurzen Regierungszeit wird der kaiserliche Dulder in aller Herzen leben.

„Den Kaiser Friedrich, den wir kaum befehen, Ihn, „meinen Fritz“, wird Deutschland nie vergessen!“

* [Trauer-Gottesdienste.] Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu dem Trauergottesdienste in der Kirche zu U. L. Frauen, der in der Form einer liturgischen Andacht gehalten wurde, schon lange vor zehn Uhr eingefunden; vor sämtlichen Thüren staute sich der Strom, und trotz war, überhaupt, sei es auch dicht an der Kirchenthür, noch einen Platz fand; viele zogen unverschämter Sache ab. Die Kanzel war mit schwarzem Flor behangen, eine Fülle von Drangere war vor derselben zum Schmuck der Kirche aufgestellt. Nachdem die Gemeinde zwei Verse von „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ gesungen hatte, sprach von dem Jesuit vor der Kanzel Herr Superintendent D. Förster nach dem Eingange die Worte „Selig sind die Todten, die in dem Herrn

sterben“; daran schloß sich der Chorgesang „Da, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihren Werken.“ Alsdann las der Geistliche das Sündenbekenntniß und sprach nach dem Kyrie Eleison des Chors das Gebet. Die beiden Schriftlesungen wurden eingeleitet, unterbrochen und bechlossen von Gesängen des Chors („Wenn ich in Todesnöthen bin“, „Selig sind des Himmels Erben“ und „Jerusalem, du hochgebauete Stadt.“) „Jesus, meine Zuversicht“ und „Jesus, er, mein Heiland lehr“ erscholl alsdann der Gemeindegesang, dann folgte die Ansprache des Geistlichen von der Kanzel aus. Anknüpfend an Joh. 1, 12 (Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet), führte die Ansprache das Bild des Kaisers aus, wie er gelitten und gebuldet hat ohne Klage, wie er zu der Palme des Siegers auf dem Schlachtfelde die viel schwerer zu erkämpfende erworben hat, nämlich die der stillen Ergebung in Gottes Willen ohne Murren; so ist, wenn wir sein Vorbild in dieser Beziehung befolgen, seine kurze Regierung von nur 99 Tagen nicht bereglicherweise gewesen für unser Vaterland. Außerdem wies in ergreifenden Worten der Prediger auf die Bedeutung des heutigen Tages in der Geschichte als des Sieges von Friedrich und Belle Alliance, auf den am 18. Juni 1866 erfolgten Tod des Prinzen Sigismund hin, von dessen Todesbett der Vater, ein Muster der Pflichterfüllung, auf die Felder Böhmens zu blutigem Kampfe im Dienste des Vaterlands eilte. Den Schluß der Ansprache bildete die Bitte um Segen für den neuen Kaiser. Gebet, Vaterunser und Segen, gesprochen von dem Geistlichen, wurde eingeleitet durch den Chorgesang „Wie herrlich ist die neue Welt“; die erhebende Feier schloß mit dem Gesang der Gemeinde „Dank, Anbetung, Preis und Ehre.“ Besondere Erwähnung verdienen die wunderbaren Chorgesänge, die unter Mitwirkung des Stadtchorgesangs ausgeführt und von Herrn Musikdirektor Haffner geleitet wurden.

Ulrichskirche. Die Räume des Gotteshauses waren überfüllt. In den tiefen Ernst der Feier führte das Eingangsgelied „Groß ist, o großer Gott, die Noth, so uns betroffen“, ein. Nach dem liturgischen Gebet intonierte die „Ulriciana“ das Weidwalle „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben.“ Der Predigt hatte der Herr Oberprediger Sigel die Verse zu Grunde gelegt: Wenn dies Verewichte wird anziehen das Unverewichte und das Sterbliche das Unsterbliche u. In der Einleitung wies er darauf hin, wie Kaiser Friedrich der Geliebte des Volkes, der Hort des Friedens und ein siegreicher Feld gewesen sei, dessen Verlust nicht nur seine Angehörigen und das deutsche Volk, sondern auch das Ausland betragen, ja ein nichtdeutsches Volk bezeichne den Tod dieses Kaisers geradezu als ein nationales Unglück für Deutschland. Wohl haben wir Ursache zu klagen, aber wir sind nicht ohne Trost und Hoffnung, denn das Verewichte wird anziehen das Unverewichte. Weiter führte der Herr Prediger aus: Der Herr giebt Sieg und Frieden. 1. Sieg über die Feinde, 2. Sieg über die Leiden, 3. Sieg über den Tod. Gott gab unserm entschlagenen Herrscher Sieg über seine Feinde. Sein ist das Verdienst der Siege bei Königgrätz, bei Weizburg, Wörth

Zwei Mütter.

Roman von A. Gobin.

Sie erblickte lebhaft und sprang auf: „Nun bist Du erquitt und ausgerührt“, sagte sie etwas heftig, „dunzel ist es auch schon lange — darf ich jetzt unter Weidwachsbinden anstehen?“

Paul hob überaus den Kopf; daß Emmy den Abend in dieser Weise zu feiern dachte, erwartete er nicht. Rudolfs Verlust hatte die Eltern kurz vor Weihnachten getroffen, und er würde nicht gewagt haben, die schmerzlichen Erinnerungen des ersten verewigten Christfestes heraus zu beschwören. — Er legte sanft den Arm um ihren Leib und sagte mit weichem Ton: „Liebe Emmy!“

Sie nahm mit einer reizend schüchternen Bewegung seinen Kopf in ihre beiden Hände, beugte sich zu seinem Ohr hinab und flüsterte: „Laß Dir besorgen!“ Gleich einem Hauch streifte ein Kuß über seine Augen, dann entsetzte die leichte Gestalt und ließ ihn in seltsam bewegter Stimmung zurück.

Die Feier des Christfestes gehörte zu den Einbrüchen, auf welche Paul stets den besondern Werth legte, welchen eine Reihe glücklicher Erinnerungen einzelnen Lebensmomenten giebt. Er hatte Emmy wiederholt erzählt, daß er es bis zu seiner Verheirathung fast immer möglich gemacht, die Weidwachsblätter bei den Seinigen leuchten zu sehen; sie hatte ihm die Christlobende der ersten zwei Jahre ihrer Ehe so festlich schon bereitet, wie Amuth und Liebe es vermögen — daß sie nun heute die eigene Weidwachs bezeugung, um ihm Freude zu geben, ergreift ein innerlichstes Gemüth.

Der silberne Klang eines Glöckchens entriß ihm seinen Trauerkreis. Emmy erschien unter der Thüre zum Salon; strahlende Freude auf dem süßen Gesicht, ließ sie von Neuem das Signal zur Christlobende erklingen; durch die halbhohe Thüre strömte helles Licht, sie stand wie in einer Glorie.

Paul umfaßte sie und blickte ihr in die glücklichen Augen, während er dem geschmückten Raum betrat und sich von ihr zu dem strahlenden Weidwachsbinden geleiten ließ. Beim ersten Blick auf die Anordnung derselben stand er betroffen still. Der hochstehende Christbaum übertraug eine kleine, aus Tannenweigen erbaute Baube, in deren Nische ein niedriger, mit Spielzeug bedeckter Tisch stand.

„Emmy!“ sagte er schmerzlich berührt, „warum so eine Erinnerung werden, die doch niemals schläft!“

Sie blickte liebevoll zu ihm auf, ein himmlisches Lächeln umspielte ihren Mund.

„Wir wollen besorgen!“ sagte sie leise; ihre Lippen freisten seine Hand, dann flog sie zum Erker und verschwand hinter der niedergelassenen Portiere, um in nächsten Augenblick wieder zu ercheinen.

Fritz blieb ihr Bild in des Gatten Herz gegraben, wie er sie damals sah! Jungfräulich hold, verklärten Angesichts, wie eine Wadonna mit dem Kinde im Arm — dem Kinde, dessen Verlangen ihren Hals umschlang, dessen lockiges Haupt sich lösend an ihre Wangen schmiegte — seinem Sohn.

Es ging wie eine Wolke über seine Augen hin, die nächste Sekunde fand ihn zu Emmy's Füßen, ihre Knie umfassend. Sie beugte sich zu ihm nieder, indem sie Fehor aus ihrem Arm herabgleiten ließ.

„Nimm, was Dein ist“, sagte sie tiefinnig, „nimm uns hin, alle Beide!“

Nunmets Kapitel.

Im Sommer 1864 war das Seebad in Swinemünde während der ersten Zeit nach seiner Eröffnung wenig besucht. Angestrichliche Gemüther schauten den Luftball in der Festung, seit die Stadt gegen Dänemark armirt worden, besonders, nachdem ein Zehnmettelhölz feindlicher Schiffe so nahe der pomeranischen Küste stattgefunden hatte, daß man in Strahlund den Donner der Kanonen vernahm. Nun aber war der Krieg in Schleswig ausgekämpft, Land und Insel von dänischer Herrschaft befreit; der Friedensschluß stand nahe bevor und die Küsten der Ostsee blieben von jeder Fährlichkeit frei. In Folge dessen trafen einzelne Gäste in dem beliebten Badeorte ein, lockten Andere nach und bald füllten sich die schattigen, vom Seewind durchkühlten Straßen und Plätze der freundlichen Hafenstadt mit den gewohnten Erscheinungen eleganter Frauen, phantastisch gekleideter Kinder und sorgnetirender Müßiggänger.

Zwischen den ersten Erten der Plantage, jenes Wäldchens, das Swinemünde von der See trennt, stand ein hübsches, im Schweizerstile erbautes Haus. Man konnte sich für einen Sommeraufenthalt kein wohlthätigeres Heim wünschen. Der Waldhintergrund bot Schatten und erfrischende Kühle, die herrliche Holzgalerie geschützte Ausblick auf den stets belebten Weg, welcher nach der Küste und den Badeplätzen führte; ein geräumiges Gemüthszell, dicht neben der Wohnung aufgehängt, gab ein luftiges Nest für die heißesten Stunden, und zugleich die Möglichkeit, sich ungelesen im Freien anzufalten. Selbst vortomm-

ende Regentage ließen sich in den gut ausgestatteten Räumen angenehm verleben.

Ein Blick in diese Gemächer zeigt schon wenige Tage, nachdem sie bezogen worden, daß die Bewohner sich auf einen längeren Aufenthalt eingerichtet hatten. Aus der Stadt war ein Pianino gebracht worden, das hohe, daneben aufgestellte Notenpult deutete noch auf ein zweites Instrument. Ein hängendes Fächergeßel trug eine Auswahl älterer und neuerer Werke, der Seitenisch am Fenster war mit Heften und Schreiberzeilen besetzt und in der Ecke des großen, mit der Gallerie in Verbindung stehenden Zimmers eine Puppenwerkstatt eingerichtet.

Es ging gegen Abend. Schon fast einiger Zeit klangen musikalische Töne durch die geöffneten Fenster und besetzten die Schritte manches Vorübergehenden durch ihre reine Ausführung. Wer einen Blick auf die Musikanten hätte werfen können, würde gefunden haben, daß ihre Erscheinung eben so harmonisch war, wie ihre Melodien. Die zartgebaute Frau, welche am Piano die Unterstimme spielte, hatte eines der Geister, die auf den ersten Blick Sympathie erwecken. Die friedliche Stirne, der thauartige Blick des fornlumblauen Augs, der Zug von Güte um den zarten Mund — wer hätte dies Gesicht nicht lieben, ihn nicht alles Gute und Beste zutrauen müssen! Obgleich die Jugend hinter ihr lag, war doch etwas Mädchenhaftes in der Erscheinung, besonders in diesem Augenblick, wo der volle Hauber der Musik sie durchglänzte. Jeder organelle Gedanke des Componisten ließ ihre Augen aufsprühen und die ihres Partners suchten, dessen Geige die Hauptstimme der Sonate meisterhaft durchführte.

Der Violinist war ein Jüngling, fast noch ein Knabe. Die hochaufgeschossene Gestalt schmächtig, aber muskeltüchtig, das ruhmvolle Gesicht, von Leben und Feuer. Kräftig dunkle Locken ringelten sich um den edelgeformten Kopf, auf der etwas trübsigen Lippe sproßte schon ein leichter Flaum. Fröhlicher Muth, die ganze letzte Zuversicht eines Gleichmüthigen gaben dem interessantesten Gesicht das glücklichste Gepräge, der Enthusiasmus einer befruchteten Künstlerseele leuchtete aus dem geistvollen Auge. Er behandelte sein Instrument mit der Sichtigkeit, die ein Meistertal des Fisches sein kann, in gleichem Maße aber Mitgabe des Genies ist.

(Fortsetzung folgt)

Letzte telegraphische Nachrichten.

Potsdam, 17. Juni, Abends. Heute Abend 6 Uhr fand im Schloß Friedrichstr. eine vom Oberhofprediger Dr. Kögel abgehaltene Trauerfeier statt, welcher Ihre Majestät der Kaiserin und die Kaiserin, die Kaiserin-Witwe Victoria, die Kaiserin Augusta, sämtliche Mitglieder der königlichen Familie, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und alle sonstigen bereits eingetroffenen Fürstlichkeiten sowie die gesamten Hofstaaten bewohnten. Nach beendeter Feier wurde der Sarg in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, des Hausministers Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, des Justizministers und der übrigen zu dem Aste befohlenen Personen geschlossen, verlobt und demnächst in denselben rothsammetnen Paradejag aufgebahrt, in welchem Kaiser Wilhelm's irdische Hülle zur letzten Ruhestätte geleitet wurde. Demnächst trat die zur Bewachung der Leiche befohlenen Generale und Regimentskommandeure in Funktion.

Potsdam, 18. Juni, Morgens 5 Uhr. Ueberall wird eifrig an der Trauerdecoration gearbeitet. Hunderte von Menschen bewegen sich bereits auf den Straßen. Der Anblick der Stadt ist furchtbar eint.

Potsdam, den 18. Juni, 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegr. des Hall. Tagbl.) Die Stadt hat tiefen Trauerschmerz, namentlich die Gegend, wo der Leichenzug passiert, angelegt und ist mit brennendem Flambearz und mächtigen Fahnenzügen geschmückt. An der Leichensarabade nehmen Theil von der Berliner Garnison: ein combinirtes Infanteriebataillon, zwei combinirtes Schwadronen Cavallerie, zwei combinirtes Batterien vom Artillerieregiment und vom Garde du Corps; von der Spandauer Garnison ebenfalls combinirtes Bataillon und Batterien: die Potsdamer Garnison vollständig.

Potsdam, 18. Juni, Vormittags 11 Uhr 25 Min. (Telegr. des Halle'schen Tageblattes.) Nachdem die Truppenhilfe der Berliner Garnison in die ihnen angewiesenen Stellungen gerückt, ebenso wie die anderen Truppenteile, begeben sich jetzt die Deputationen, Würdenträger und die Krügevereine an ihre Plätze. Die Aussenplätze des Brandenburger Thores trägt die Aufschrift: 1831. Der letzte Gruß der dankbaren Vaterstadt 1888; auf dem Konjunkturplatz sind sechs Operafakeln um einen Dektalen in großen Trauerdecorationen errichtet. Das erste Glockengeläute inauguriert die Feier, welche programmäßig beginnt.

Potsdam, 18. Juni 1 Uhr Nachm. (Telegr. des Hall. Tagbl.) Die Feier in Friedrichstr. fand genau nach den getroffenen publizierten Bestimmungen statt. Nachdem der letzte Ausruf „Jesus meine Zuversicht“ verklingen, sprach Oberhofprediger Kögel das Gebet, worin er der schmerzlichen Doppelpainemündung des Kaiserhauses und des Volkes gedachte, Gott für Alles dankte, was er an dem Verstorbenen gethan und den Trost herabschickte für das schwergeprüfte Kaiserhaus und das Volk. Unter den Klängen „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ ward der Sarg auf den Wagen gesetzt. Der Zug setzte sich in vorgeschriebener Ordnung in Bewegung; in der Friedenstrasse wurden die Hänge programmmäßig eingenommen. Es fand hier nur stütziger Gottesdienst und Segenssprache durch Oberhofprediger Kögel statt, keine Predigt. Salben und Kranzschleife beschlossen die Feier. Die Leidtragenden verlassen die Kirche. Die Kaiserin Victoria trat an den Sarg, beugte sich über ihn und nahm theilvollen Abschied von dem Gemahl. Oberhofprediger Perius sprach das Gebet; vom Chor erklang letzter Trauergesang.

Guss, 17. Juni. Der Herzog von Chartres ist heute Mittag zum Besuche des Grafen von Paris hier eingetroffen.

Wien, 16. Juni. Die Nachricht, daß Kronprinz Rudolf der Leichenfeierlichkeit in Berlin bewohnen wird, ist unrichtig. Derselbe geht heute nach Innsbruck in Boskon fort. In Betreffung des Kaisers wird sich Erzherzog Carl Ludwig nach Berlin begeben.

Lissabon, 16. Juni. Vorbehaltlich der Genehmigung eines dem Kammer vorgelegten Gesetzentwurfes wegen Erhöhung der Alkohollieferung ist nach einem kürzlich erlassenen Erzeugerbescheid von jetzt ab der portugiesische Antriebskraft für Branntwein in Lissabon von 1150 auf 1500 Hektol. und für solchen in anderen Umfahrungen von 1500 auf 1900 Hektol. erhöht worden.

Petersburg, 17. Juni. Der Minister v. Gierts ist von seinem Sommeraufenthalte in Simuland, von welchem er sonst jeden Montag nach Petersburg kommt, bereits gestern hier angekommen.

Paris, 17. Juni. Der Ministerpräsident Floquet und der Finanzminister Freytag sind heute früh in Marseille eingetroffen. Im Laufe der Empfangs bewillkommnete der Ministerpräsident. Letzterer erwiderte, er sei erkrankt, die Herren begreifen zu können, wo sie den europäischen Festen des höchsten Kaisers Friedrich die Drohla spielen. Trauerereignisse, welche aus der Provinz, belagert desgleichen, besonders furchtbar war die Trauerereignisse in der königlichen Kapelle zu Windsor, in den Kathedrales von Gloucester, Salisbury und Glastonbury.

Sintla, 17. Juni. Der Regierungsanzeiger macht bekannt, daß anlässlich des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Friedrich die Jagge auf dem Regierungsgelände Salomut gezogen wird und daß am Begräbnistage die Festsitz und die Schiffe im Hafen einen Salub von 60 Schüssen abzugeben haben.

London, 18. Juni, früh. In den meisten Kirchen Londons gehalten werden die Predigten des hochseligen Kaisers Friedrich. Die Orgeln spielen Trauermusik. Meldungen aus der Provinz, belagert desgleichen, besonders furchtbar war die Trauerereignisse in der königlichen Kapelle zu Windsor, in den Kathedrales von Gloucester, Salisbury und Glastonbury.

Wagau, 17. Juni. Das tragische Schicksal des deutschen Reiches hat in allen Schichten der Bevölkerung lebhafteste Theilnahme erweckt. Sobald dem König der Tod des Kaisers Friedrich von dem nummernreichen Kaiser Wilhelm notifiziert worden war, begab er sich in großer Trauergele nach der deutschen Grenzstadt, um in warmen Worten sein Beileid auszusprechen. Dem König folgten sämtliche Würdenträger und andere hervorragende Persönlichkeiten. Auf Befehl des Königs findet morgen in der Kaiserpalast eine Trauergottesdienst statt, welchem die Mitglieder des diplomatischen Corps, die höchsten Würdenträger und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden bewohnen werden.

Montag.

Die Schließung des Sarges. Von 4 1/2 Uhr an wurde der Zutritt zum Publikum ohne Ausnahme nicht mehr gestattet, weil um 5 Uhr die Einsegnung und die Zubereitung des Sarges begann.

Vorher hatten sich noch die Kaiserin Victoria, Kaiserin Augusta und die königliche Familie vor der Bahre des Kaisers Friedrich versammelt und dort kurze Zeit in stummer tiefer Andacht verweilt. Der letzte Abschied der zurückgebliebenen Gemahlin und der Kinder des Entschlafenen ist ein herzzerreißender gewesen. Immer und immer wieder brachen die Prinzessinnen in Weinen und Schlächzen aus und mußten mit sanfter Gewalt aus dem Sterbegemache, von ihren hohen Angehörigen geleitet werden. Mehr Tröstung hat die Kaiserin Augusta beim letzten Anblicke ihres todtten Sohnes gezeigt. Gegen Mittag trat Kaiserin Augusta trotz der großen Erschöpfung von der langen Reise mit dem Kaiser und der Kaiserin, dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden an die Bahre. Die Scene, während welcher dem Publikum der Zutritt zu dem Sarge verweigert war, hat die große Kaiserin im höchsten Maße ergreift. Sie verweilt ungefähr eine Viertelstunde an dem Sarge, stumm die theueren Hänge des überhinausgeliebten Sohnes anstarrend. Sodann wurde sie von ihrem Entel, dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin in's Stadtschloß geleitet. Eine

große Anzahl Kränze, Palmen und andere prächtige Blumenabgaben langte den ganzen Tag über an, welche in einem ansehnlichen Saale niedergelegt wurden, der davon ganz gefüllt war.

* In Vertretung der Entbundenen aller deutschen Societäten begab sich um 11 Uhr eine Deputation des Ausschusses der Berliner Universität nach Schloß Friedrichstr. Die Herren überbrachten ein großes Palmenarrangement mit Blumenkranz und schwarzer Schleife, auf der in goldenen Lettern stand: „Die Entbundenen der deutschen Universität danken dem Kaiser Friedrich III.“ Auch der Akademische Turnverein, der Verband der nicht farbigen tragenden akademischen Turnvereine, entsandte drei Chorgäste des Berliner Akademischen Turnvereins nach Friedrichstr., um einen großen mit Blumen durchwirkten Lorbeerzweig an dem Kaiserin Kaiser Friedrichs niederzulegen. Der Ausschuss der Berliner Universität hat beschlossen, eine Beileidsadresse an die kaiserliche Familie abzugeben, mit deren Ausarbeitung eine besondere Commission betraut worden ist.

Der 18. Juni, ein denkwürdiger Tag. Einer der denkwürdigsten Tage ist es, an welchem die irdische Hülle unseres geliebten Kaisers Friedrich in die Gruft gelangt wird. Der 18. Juni durch die Schlachten von Sebelitz, Kölln, und Waterloo die höchste Bedeutung für die Entwicklung des preussischen Staates und war bereits mit dem Unabenden glorreicher Solongelächter aus dem Jenseits verbannt. Am 18. Juni erfolgte ferner die Kriegserklärung von 1866, die Truppen zogen in den Feldzug, der auch „unserem Fritz“ unverweilliche Vorarbeiten gebracht hat. Und fünf Jahre später, nachdem der Sieger von Wörth und Sedan die langerehnte deutsche Einheit hatte erringen helfen, fertete man an demselben Tage das Friedensfest in weiten Reihen. Am Schlußtage von Leipzig wurde Kaiser Friedrich ins Gefährt, und an einem noch bedeutungsvolleren Tage wird jetzt, was furchtbar an ihm ist, zur letzten Ruhe gebettet. Dem deutschen Volke ist nun der denkwürdige 18. Juni um so unergieblicher geworden.

Veranlassung oder Verdrüßung? Die bekannt, von Herrn Minister Wittmann ausgesprochenen Vermuthungen über die Verdrüßung der Kaiserin Augusta, die sie sich auf dem Bahnhofs Friedrichstrasse ein zahlreiches Publikum sammelt, doch ist es nicht zu Ausfretungen gekommen.

Eine aus Schloß Friedrichstr. ein eingehende Meldung besagt, daß am Nachmittag bei dem Andang des Publikums zum Jaspisial durch nachsichtlich aus Berlin kommende Komites nach Schützungen der sich dahin muthwilligen Ordnung und Ruhe vorlommen, so daß schließlich energisch eingeschritten werden mußte. Infolge dieser Störungen wurde nach vier Uhr der Jaspisial dem Publikum verdrüßigen und Hunderte mußten umkehren, ohne den geliebten dahingeschiedenen Monarchen noch einmal gesehen zu haben.

Sing-Acad. Dienstag 6 Uhr Uebung Volksschule. Aufführung, Freitag den 29. Juni. Zahrt. Erscheinen dringend erforderlich.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes. Muthmaßliches Wetter für den 19. Juni.

Mäßiger Nordwestwind, veränderliche Bewölkung, zunächst noch mit Neigung zu leichten Regenschauern.

Dat.	St.	Barom. red. o. mm.	Thermometer aus Oculaus. Celsius.	Thermometer regist. Luft %.	Wind.	Wetter.
17. 6.	9 Uhr	753.5	+12.5	+10.0	58	N.W. bedekt.
	7 Uhr	753.0	+13.5	+10.8	60	N.W. desgl.
	2 Uhr	752.0	+16.6	+12.5	78	N.W. Regen.

Wasserstände. Am 18. Juni: Halle, Unterh. +1.78. Trotha +1.76. Am 15. Juni: Dresden -1.11. Magdeburg +1.10.

800 Thlr. suche ich per sofort od. später auf mein Grundstück Mitte der Stadt (16 000 Mark unter der Feuerfasse). Offerten bei **E. M. 72972 Rudolf Mosse**, Halle.

Herrschaftl. Wohnungen getheilt Etagen, sehr bequem und praktisch eingerichtet, sind zu vermieten und 1. Oktober oder früher zu beziehen.

Gd. S. Beichmidt, Halle a. S., Leipzigerstraße 54.

Läden in der Oberen Leipzigerstraße 54, auch passend für Comtoir, mit oder ohne Wohnung, sofort zu vermieten u. 1. Aug. oder früher zu beziehen. Dieselben eignen sich für Eisen- und Kurz-Waaren, Juwelier-, Porzellan-, Put- u. Handschuh- oder Barbier-Geschäft.

Obere Leipzigerstraße 54.

Kl. Klausstraße 11 Nähe des Marktplatzes, ist die elegant eingerichtete Beletage sofort zu vermieten und zu beziehen.

Näheres Komplat 9. part. Eine halbe Etage, 2 St., K., N. u. Zub. **Wohnerstr. 45** Fortzugshalber 1. Juli oder 1. Oktober billig zu vermieten.

Halbe Etage sofort oder später zu beziehen **Glauchauische Kirche 3.**

Weidenplan De kleine Wohnung an einz. Dame zum 1. Oktober zu vermieten.

Die Magdeburger Butter- u. Schmalzkuchen-Bäckerei von **Albert Tempel**

ist auch zu diesen Reichardt Dienstag und Mittwoch auf diesem Hofplatz aufgestellt, empfindlich ihre schon seit 28 Jahren bekannten **W. Backwaren**. Das Geschäft befindet sich an der Durchhalle, kenntlich an der Firma. **Achtungsboll Albert Tempel.**

Collection Spemann Serie der Gegenwart. Moderne Romane. Preis des elegant gebundenen Bandes 1 Mark. Kataloge gratis in jeder Buchhandlung.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse. Generalversammlung Montag den 25. Juni Abends 8 Uhr im „Reichsanzler“, Leipzigerstr. 18. I. Tagesordnung: 1. Abnahme der Rechnung pro 1887. 2. Statutenänderung. **Der Vorstand: H. Koven.**

Kranken- u. Sterbekasse des **Maurergewerks von Halle a. S.** Wegen Ableben Sr. Majestät des Kaisers Friedrich III. wird das bevorstehende Sommer- resp. Kinderfest bis auf Weiteres verschoben. **Der Vorstand.**

Das Missionsfest auf dem hohen Petersberg soll f. G. w. am Sonntag, den 24. Juni, Nachm. 3 Uhr neben Körner's Gasthof stattfinden. Antracden werden halten die Pastoren Flügel-Bouch, Luther-Ackerleben, Dr. Schmidt-Sanna. In den Pausen vierstimmige Horgesänge.

Für den redaktionellen und Inseratenzettel verantwortlich Julius Mundel in Halle. — Die hiesige Buchdruckerei (R. Reichsman) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Wohnungen zum 1. Juli zu vermieten Grafenweg 18.

Gleg. möbl. Zim. m. Cab. **Vossstr. 12, 2.** Ein hierher verziehiger **Wanmer** wünscht zum 1. f. Mts. eine im nördlichen Theile der Stadt belegene **Familienwohnung** von 5-6 heizbaren Zimmern zum Preise von 550 bis 650 M.

Schriftl. Angebote mit Preisangabe erb. Steuer-Inspr. **Goppe**, Blumenhalsstr. 30, II.

Die Volkstische befindet sich **Vermittlungsstelle No. 16.** Des Hohen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorrätig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen a 25 Pfg., auf halbe a 18 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sahl**, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volkstische. Ein großer **Jagdhund**, braun mit weißer graugeprentelter Brust und desgl. Vorderläufen auf den Namen „Zell“ hörend, ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Albrechtstraße 16b, II.** Derselbe trug ein breites Luchtenleder-Halsband mit der Steuermark Brandenburg a. J. 1888/89.

Familien-Nachrichten. Die glückliche Geburt eines **Mädchens** zeigen nur hierdurch an **Halle a. S.** den 16. Juni 1888. **O. Schwarz** und **Franz geb. Gerzau.**